

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 89 (1947)

Heft: 4

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verschiedenes.

I. Internationaler Kongreß für Physiologie und Pathologie der Fortpflanzung und der künstlichen Besamung.

Unter Verweisung auf die Publikation im Januarheft dieses Jahres, S. 41, ist noch folgendes mitzuteilen:

Das Organisationskomitee des Kongresses besteht aus Fachleuten der einschlägigen Gebiete aus den verschiedensten Ländern. Die Schweiz ist im Organisationskomitee durch Dr. W. Engeler, Zug, Prof. Dr. G. Flückiger, Bern, und Prof. Dr. A. Schmid, Zürich, vertreten. Die offiziellen Sprachen des Kongresses sind: Französisch, Englisch, Italienisch und Deutsch. Die Wissenschaftler aller Länder können sich am Kongreß beteiligen. Sie haben sich bis zum 30. April 1947 beim Generalsekretariat einzuschreiben. Der Text von Sektionsmitteilungen im Umfang von höchstens 1200 Worten muß in dreifacher Ausfertigung bis zum 30. November 1947 an das Generalsekretariat eingesandt werden. Für die Teilnehmer werden verschiedene Reiseerleichterungen sowie Empfänge und Ausflüge organisiert. Auf Wunsch der Kongreßleitung hat die Schweizerische Vereinigung für Tierzucht das Patronat der Schweiz für den Kongreß übernommen. Für weitere Auskunft wende man sich an den Generalsekretär des Kongresses, Prof. Dr. T. Bonadonna, Istituto „Lazzaro Spallanzani“ Milano, Via Bronzetti 17.

Über das Veterinärwesen in Polen und die Hilfeleistung der Schweiz.

Anlässlich einer kurzen Reise nach Polen, die ich im Auftrag der Schweizerspende unternehmen konnte, hatte ich Gelegenheit, das Veterinärwesen dieses Landes etwas kennen zu lernen. Polen war und ist bekanntlich ein Agrarstaat, für den die Tiermedizin eine große Rolle zu spielen berufen ist. Das Land hat durch den Krieg sehr stark gelitten, das kommt besonders im Tierbestand zum Ausdruck. Dieser hat sich etwa folgendermaßen geändert:

	1939	1947
Pferde	7 Millionen	1,7 Millionen
Rinder	11 „	2,8 „
Schweine	9 „	6 „
Geflügel	ca. 20% von 1939	

Einzig die Zahl der Schweine ist also dem früheren Bestand angenähert, während besonders die starke Verminderung der Rinder die Ernährung des Landes beeinträchtigt.

Seuchen und Infektionskrankheiten

haben neben den Kriegsereignissen den Tierbestand dezimiert; sie wurden in letzter Zeit noch durch die gewaltige Umsiedelung aus den von den Russen besetzten Ostgebieten in die Deutschland abgenommenen Westgebiete begünstigt. Die Kurve der Dourine ist von 115 Fällen im Januar 1946 in steilem Anstieg auf 2530 im Dezember geklettert und soll im März dieses Jahres auf ca. 6000 Fällen stehen, verstreut in allen Wojewodschaften. Der Rotz kommt besonders in Pommern und am Baltischen Meer vor und konnte bis heute noch nicht eingedämmt werden. Dagegen hat die Pferderäude stark abgenommen, dank dem Vorhandensein von 400 Gaszellen und genügend Schwefel im Lande. Die Schafräude ist mit Bädern nicht so leicht zu bekämpfen und dauert vorläufig an. Infektiöse Anämie, Milzbrand und Maul- und Klauenseuche bilden z. Z. kein besonderes Problem. Dagegen sind für die Bekämpfung der Wut die polizeilichen Maßnahmen noch ungenügend. Schweine-Rotlauf und Pest sind im ganzen Land stark verbreitet, die Bekämpfung leidet sehr unter dem Mangel an Serum. Beim Geflügel, das in Polen wirtschaftlich eine sehr große Rolle spielt, herrschen Cholera und Pest. In wenig bebauten Gebieten haben sich die Mäuse sehr stark vermehrt, sie sollen im letzten Jahr 2 Millionen ha Land verwüstet haben.

Die Organisation des Veterinärwesens:

Dieses ist dem Agrarministerium unterstellt und seine oberste Amtsstelle ist das Veterinärdepartement mit einem Direktor und 24 Tierärzten, die in 4 Abteilungen: Administration und Personelles, Epizootologie, Fleisch und Milch, Therapie, tätig sind. Dem Veterinärdepartement unterstehen die 16 Wojewodschaftstierärzte mit je 2—3 Mitarbeitern. Die nächste Amtsstelle ist diejenige des Bezirkes mit 1—2 Tierärzten.

Die Zahl der Tierärzte in Polen beträgt z. Z. nur ca. 1300, währenddem maßgebende Amtspersonen 5000 als wünschenswert erachten. Im Kriege und während der Besetzung sind 40% der Tierärzte (50% der Ärzte) vernichtet worden oder gefallen. Eine Anzahl polnischer Tierärzte ist immer noch im Ausland. Alle werden zurück erwartet, ihr eigenes Land braucht sie dringend. Die Staatsamnestie dieses Frühjahres hat viel dazu beigetragen, die politischen Gegensätze in Polen zu mildern.

An tiermedizinischen Fakultäten

bestehen heute in Polen drei: Lublin, Warschau und Breslau, mit zusammen ca. 750 Studenten, die sich aber mehr in den unteren

Semestern befinden. Die frühere große Fakultät Lemberg ist für Polen verloren. Dagegen wurde Lublin schon bald nach der Befreiung, im Sommer 1945, neu gegründet, als Fakultät der Universität „Marie Curie-Sklodowska“ (daneben besteht noch die katholische Universität). An der Lublinerfakultät herrscht eine sehr rege Tätigkeit. Man ist erstaunt über die vielen Tabellen und Tafeln, die in kaum 2 Jahren erstellt wurden, sie müssen eben die fehlenden Lehrbücher ersetzen. Die Räume sind teilweise noch sehr behelfsmäßig, aber bereits ist der Fakultät ein schönes Gelände zur Verfügung gestellt, auf dem der Neubau schon begonnen hat. Die Fakultät in Warschau ist, wie die ganze Stadt, sehr schwer zerstört und z. Z. noch teilweise von der Humanmedizin besetzt. Seit letztem Herbst sind aber Professoren und Studenten wieder intensiv an der Arbeit und bereits hat der Aufbau der chirurgischen Klinik, die komplett in Trümmern lag, wieder begonnen. (Breslau habe ich nicht besucht.)

Fachzeitschriften:

Polen besitzt schon seit dem Sommer 1945 wieder ein tierärztliches Fachblatt, die *Medycyna Weterynaryjna*, die in Lublin monatlich in stattlichen Heften von Normalformat im Umfange von ca. 4 Druckbogen erscheint. Leider sind darin keine fremdsprachigen Zusammenfassungen enthalten, jedoch sollen im Schweizer Archiv Referate daraus erscheinen. Im übrigen wären die polnischen Kollegen für Übersendung von Fachliteratur aller Art sehr dankbar, da sie jahrelang von jedem Schrifttum abgeschlossen waren.

Die staatlichen Veterinärinstitute,

die Seren und Vaccinen produzieren, haben Pulawy als Zentrale und stehen unter der Leitung des bekannten Prof. Dr. A. Trawinski. Das Produktionsinstitut von Pulawy liegt mitten im Wald 3 km von der Ortschaft entfernt, ist sehr schön angelegt und soll vor dem Krieg sehr gut ausgerüstet gewesen sein. Heute werden dort von 150 Pferden und 300 Schweinen Serum gegen Rotlauf und Schweinepest und Vaccine gegen Geflügelpest gewonnen, aber unter beengendem Mangel an Einrichtungen und Apparaten. Noch größer als Pulawy ist Drwalew, in der Nähe von Warschau, etwas kleiner sind Gorzow in Posen und Bydgoszc.

Die Tierspitäler

spielen in Polen eine große Rolle, bereits sind 130 vorhanden und ihre Bedeutung wird noch wesentlich steigen. Das ganze Land soll nämlich mit einem dichten Netz von Tierspitälern und „Ambulatorien“ über-

zogen werden. In jedem der 303 Kreise sollen ein Kreisspital und außerdem 2—3 städtische „Tierheilanstalten“ (kleine Spitäler) entstehen. Die Gründe für diesen riesigen Plan sind darin zu suchen, daß für den armen polnischen Bauern der Besuch des Tierarztes zu teuer komme, wogegen die Behandlung in den Tierspitälern sehr billig sein soll. Ferner hält man dafür, daß eine zweckmäßige, neuzeitliche Behandlung auch beim Tier in vielen Fällen nur in einem Spital möglich sei. In jedem Spital sollen 2—3 Tierärzte tätig sein, die nach Bedarf auch Besuche beim Besitzer machen. Lastautos sollen dringende, marschunfähige Patienten heranbringen.

Der Mangel an tierärztlichen Hilfsmitteln

ist heute in Polen noch sehr groß. Für die Seuchenbekämpfung fehlen Spritzen, Kanülen, Seren und Vaccinen. Für die Behandlung der sehr häufigen Kolik des Pferdes Analgetica, Drastica und Cardiaca, für die Behandlung der Sterilität Hormone, Vitamine, Mineralsalzpräparate, für Geburtshilfe und Chirurgie Instrumente aller Art, für die Produktionsinstitute Apparate und Glaswaren, für die Fakultäten so ziemlich alles, namentlich auch Lehrbücher und Literatur. Ich sah Tierspitäler ohne anderen Inhalt als etwa eine Gaszelle. Tierärzte, die von der Flucht oder Kriegsgefangenschaft zurückkehrten, sind meist völlig ohne Mittel und können oft nur gute Ratschläge erteilen. Im Lande selber ist sehr wenig für den Tierarzt zu bekommen, alle Fabriken für Instrumente und Medikamente sind vernichtet oder abmontiert. Der niedrige Kurs des Zloty erlaubt vorläufig den Einkauf tierärztlicher Hilfsmittel im Auslande nicht. In dieser Situation ist das Veterinärwesen Polens wirklich auf

Hilfe von außen

angewiesen. Bekanntlich hat die *U.N.R.R.A.* dem Lande eine großzügige Zuwendung auch an tierärztlichen Mitteln geleistet. Da diese aber aus den alliierten Heeresbeständen stammten, entsprachen sie nicht in allen Teilen den Bedürfnissen des Landes. Auch die Schweiz hat bereits etwas in dieser Richtung getan. Wie bereits im Heft 11/1946 mitgeteilt, hat die *G.S.T.* die Jahrgänge 1939/45 unserer Zeitschrift in 3 Exemplaren für die Fakultäten in Polen binden lassen und diejenigen für Lublin bereits abgeschickt. Das Schweizerisch-Polnische Koordinations- und Hilfskomitee für das befreite Polen in Zürich hat der Fakultät in Lublin eine Spende zukommen lassen (vide ebenfalls Heft 11/1946). Die Schweizerische Akademie für medizinische Wissenschaften hat der gleichen Fakultät eine kleine Bücherspende gewährt. Unser Zentralkomitee schickte schon am Anfang seiner Tätigkeit

eine Kiste mit gesammelten Instrumenten an das polnische Ackerbauministerium (vide Heft 3/1947). Da wir davon Kenntnis hatten, daß die Schweizerspende, die für Polen bereits in anderer Beziehung sehr viel getan hat, sich auch der tierärztlichen Hilfe annehmen werde, verzichteten wir auf weitere Hilfeleistung aus unseren bescheidenen Mitteln.

Die Hilfe der Schweizerspende:

Zu verschiedenen Malen sind von internierten polnischen Tierärzten und von Delegierten des polnischen Ackerbauministeriums Gesuche um tierärztliche Hilfeleistung an die Schweizer Spende gelangt. Sowohl das bereits genannte Hilfskomitee in Zürich, als auch das Bernische Komitee für ärztliche und sanitäre Hilfe für Polen haben dabei aktiv mitgewirkt. Unser Schweizerisches Zentralkomitee für tierärztliche Hilfe an kriegsgeschädigte Länder wurde in diesen Fragen zur Beratung herangezogen.

Als erste Hilfe gingen vor einem Jahr 40 Veterinärkisten und 40 Kisten mit Ersatzmedikamenten nach Polen, die dort zumeist an die tierärztlichen Fakultäten und an Bezirkstierspitäler verteilt wurden. Ich habe in Polen einige dieser Kisten in Gebrauch gesehen und überall begeistertes Lob der praktischen Ausstattung derselben entgegengenommen. Vielerorts boten unsere Kisten die erste und bisher einzige Möglichkeit, überhaupt wieder eine kurative Tätigkeit auszuüben.

Eine zweite Sendung von Medikamenten, Verbandstoffen, Spritzen und Kanülen im Werte von Fr. 65 000.— geht in den nächsten Tagen nach Polen ab. Sie wird dort eine wertvolle Hilfe für die Seuchenbekämpfung bilden, die ohne Zweifel an erster Stelle der Notwendigkeit steht.

Eine dritte, größere Hilfe soll neben weiteren Mitteln zur Seuchenbekämpfung wiederum Instrumente, Medikamente für die kurative Praxis, ferner Apparate und Material für die Fakultäten und Serum-institute enthalten.

Wenn es auch nicht möglich ist, alle Wünsche zu erfüllen, so werden doch diese Gaben des Schweizervolkes mithelfen, den Tiefstand des polnischen Veterinärwesens zu überwinden. Heute herrscht ohne Zweifel auch in diesem Sektor in Polen ein frischer Zug, der Schlahheit, Fatalismus und Untätigkeit der langen Kriegs- und Besetzungszeit wegräumen wird. Polen braucht dringend ein leistungsfähiges Veterinärwesen zum Wiederaufbau seines Tierbestandes, der für seine Wirtschaft von ausschlaggebender Bedeutung ist. Wenn es unserem Lande gelingt, einen kleinen Teil zu diesem Aufstieg beizutragen, so wollen wir uns darüber freuen.

Leuthold.